

Redaktion: Pflanzenschutzdienst

„Die Grundlage für die Empfehlungen und Prognosen der laufenden Woche ist die Wettervorhersage des Deutschen Wetterdienst (DWD). Am Mittwoch und Donnerstag sind bis zu 5 mm Niederschlägen vorhergesagt und folgend bewölktetes Wetter mit wenigen Sonnenstunden. Die Temperatur erreicht tagsüber bis zu 16 °C. In der Nacht liegen die Temperaturen zwischen 2–5 °C.“

Kartoffeln – Notfallzulassung für PROMANAL HP zur Pflanzguterzeugung

Für **PROMANAL HP** (Wirkstoff: Paraffinöl 830 g/l) wurde eine Notfallzulassung nach Artikel 53 gegen **Blattläuse als Virusvektoren** in Kartoffeln zur Pflanzguterzeugung erteilt. Die Zulassung gilt für den Zeitraum vom 21. April 2021 bis 20. August 2021 (120 Tage). Erfreulich ist, dass neben Vorstufen- und Basispflanzgut, auch zertifiziertes Pflanzgut behandelt werden darf. Die zugelassene Menge wird auf 147.000 Liter, ausreichend für etwa 6.000 ha Pflanzkartoffeln, begrenzt. PROMANAL HP darf insgesamt 5x mit eingesetzt werden.



Blattlausbefall (Foto: Benker)

BBCH 10 – BBCH 24: 3x 3,5 l/ha im Abstand von 3 Tagen in 200 – 400 l/ha Wasser

BBCH 25 – BBCH 91: 2x 7 l/ha im Abstand von 7 Tagen in 200 – 400 l/ha Wasser

Spritzplan:

Applikation:	1	2	3	4	5
Abstand:	Ab BBCH 10	nach 3 Tagen	nach 3 Tagen	nach 3 Tagen (ab BBCH 25)	nach 7 Tagen
Tag:	1	4	7	10	17
Aufwandmenge:	3,5 l/ha	3,5 l/ha	3,5 l/ha	7 l/ha	7 l/ha

Wirkweise: PROMANAL HP überzieht die Blattoberfläche mit einer Schicht Paraffinöl, welche von Blattläusen gemieden wird. Sollte eine Blattlaus trotzdem in das Blattgewebe stechen, so reinigt das Paraffinöl das Saugorgan von nichtpersistenten Viren (z.B. Y-Virus). Somit kann das Virus nicht übertragen werden. Paraffinöl hat **keine direkte Wirkung** gegen Blattläuse.

Paraffinöl kann 10–14 Tage nach dem Spritzen auf den Blättern haften, aber der Neuzuwachs muss geschützt werden (sehr attraktiv für Blattläuse). Deswegen muss zu Beginn 3-tägig und später wöchentlich behandelt werden. Pausen im Öleinsatz sollten besonders in der ersten Phase vermieden werden. **Faustregel** für eine gute Wirkung: 1 l/ha Öl pro Tag. Bei starkem Blattzuwachs und hohem Läusedruck Spritzabstände verkürzen. Spritzstart: bei ca. 30–40% Feldaufgang.

Öl kann bei starkem Sonnenlicht und Hitze (> 25 °C) Wirkung verlieren und **Phytotox** verursachen. Deswegen die Applikationen **abends und nachts** durchführen. Wobei die Bestände abgetrocknet sein müssen. **Keine Mischung** mit Fluazinam und fluazinamhaltigen Fungiziden, mit Nähr- und Zusatzstoffen (z.B. Mn, Zn, Cu, Bor etc.). Geeignet sind Kombination mit Pyrethroiden oder Krautfäule-Fungiziden. **Das Öl immer zuletzt zugeben!**

Um einen deckenden Schutzfilm auszubilden, darf die Düsentchnik nicht zu grobtropfig sein. Der Öleinsatz verlängert die Antrocknungszeit, die Bestände bleiben länger feucht, d.h. die Gefahr für Krautfäule steigt. Aber es erhöht die Regenfestigkeit der Krautfäule-Fungizide.

Das Mittel ist als nicht bienengefährlich (**B4**) eingestuft. Bestäuberinsekten können geschädigt werden, deswegen sollte die Anwendungen in die Blüte vermieden werden oder insbesondere zum Schutz von Wildbienen in den Abendstunden (**NN410**) erfolgen.

Das Mittel hat die Gewässerauflage **NW 607-1**, d.h. selbst bei einer Abdriftminderung von 90 % gilt ein Gewässerabstand von 20 m. Es gibt keine Wartezeit. Aussortierte Pflanzkartoffeln können zu Lebens- und Futtermittelzwecken verwendet werden. Es darf im ökologischen Kartoffelanbau eingesetzt werden.

Kartoffeln – Notfallzulassung für Novodor FC im ökologischen Kartoffelanbau

Für **Novodor FC** (Wirkstoff: *Bacillus thuringiensis sub-species tenebrionis*, Stamm NB 176) wurde eine Notfallzulassung nach Artikel 53 gegen **Kartoffelkäfer** im **ökologischen Kartoffelanbau** erteilt. Die Zulassung gilt für den Zeitraum vom 21. April 2021 bis zum 19. August 2021 (120 Tage). Die zugelassene Menge wird auf 54.000 Liter, ausreichend für etwa 5.400 ha Kartoffeln im ökologischen Anbau, bei zwei Anwendungen, begrenzt. Einsatz mit 5 l/ha im Abstand von 5 Tagen.

Stadium des Schadorganismus: L1 bis L4

Anwendungszeitpunkt: Bei Befallsbeginn ab Schlüpfen der ersten Larven



Kartoffelkäferlarve (Foto: Benker)

Stadium der Kultur: BBCH 31 - 79

Anwendungstechnik: Spritzen, auch als Unterblattbehandlung

Wartezeit: keine

Das Mittel ist als nicht bienengefährlich (**B4**) eingestuft. Der länderspezifische Gewässerabstand ist zu beachten.

Zuckerrüben – Blattlausmonitoring

In der letzten Woche wurden circa 30 Flächen zum ersten Mal bonitiert. Auf keiner dieser Flächen konnte ein Befall mit Blattläusen festgestellt werden. In dieser Woche werden die meisten Zuckerrüben aufgelaufen sein und die Flächen werden zweimal bonitiert. Die Monitoring Ergebnisse werden sowohl auf ISIP als auch auf LIZ-Online dargestellt.

Zuckerrüben – Unkrautbehandlung

Die früher gesäten Flächen zeigen einen gleichmäßigen Auflauf. Auf Flächen auf denen die Zuckerrüben mindestens BBCH 10 haben und die Unkräuter auch in einem ähnlichen Stadium sind kann die erste Nachauflaufbehandlung durchgeführt werden.

Für jede Fläche muss eine individuelle Beurteilung erfolgen. Als Basisaufwand gegen leicht bekämpfbare Unkräuter kann zum Beispiel 1,0 l Belvedere Duo + 0,5 l Hasten + 1,3 l Goltix Titan eingesetzt werden. Auf Standorten mit Knöterich sollte zusätzlich 0,25 l Venzar 500 SC ausgebracht werden. Bei Problemen mit Bingelkraut auf der Fläche sollten zum Basisaufwand noch 0,020 kg Debut mit ausgebracht werden.

Hilfe bietet hier das LIZ Herbizidprogramm (www.liz-online.de), das unter Mitwirkung des Pflanzenschutzdienstes der LWK NRW erstellt wurde. Es gibt unter Berücksichtigung der Witterung Entscheidungshilfen bei Planung und Durchführung der Unkrautregulierung.



Unkraut in Zuckerrüben (Foto: Czaja)

Biodiversität – Stehenlassen von Streifen auf Grünland und im Ackerfutterbau

Für den Schutz von Jungtieren, Wiesenvögeln, Niederwild sowie Insekten können Streifen auf Grünland oder im Ackerfutter stengelassen werden. Diese Streifen schaffen Deckungs- und Rückzugsräume während und nach der Mahd. Die Streifen können am Schlagrand, entlang von Zäunen, Gräben und Fließgewässern oder auch mal mitten im Schlag angelegt werden. Bei jedem Schnitt kann der Streifen an eine andere Stelle verlegt werden. Stellen mit nicht optimalen Standortbedingungen bieten sich an.



Optional könnten Streifen auch bis Juli, wenn die meisten Jungtiere die Kinderstube überstanden haben, gar nicht gemäht werden. Die optimale Breite eines Streifens liegt bei 3 bis 15 Metern, es können aber auch nicht-streifenförmige Flächen stehen gelassen werden. Wird an den Stellen zusätzlich die Düngung reduziert, unterstützt dies eine artenreiche Wiesenflora, die viele Insekten anzieht. Generell ist beim Schnitt das wildtierschonende Mähen von innen nach außen, bzw. von einer Seite zur anderen zu beachten – dabei kann das Wild auch in Richtung des Streifens, der stehen bleibt, gedrückt werden.

Weitere Infos dazu unter:

<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/naturschutz/biodiversitaet/teilflaechenextensivierung/index.htm>

Informationen zu geförderten Maßnahmen im Maßnahmenfinder Biodiversität der LWK NRW unter www.biodiversitaet-nrw.de

Getreide – Wuchsregulation und Krankheitssituation

Die kalte Witterung hat das Getreide nur langsam wachsen lassen, trotzdem erreichen nun viele Gerstenbestände EC 32/33, das vorletzte Blatt wird geschoben. Viele Bestände sind noch nicht eingekürzt, das gilt für fast alle Getreidearten. Mit langsam zunehmender Erwärmung können nun Behandlungen durchgeführt werden.

In weit entwickelter Gerste sollte nun besser Medax Top zum Einsatz kommen. Mit Aufwandmengen von 0,35–0,8 l/ha ist die Aufwandmenge flexibel an Witterung, Sorte und Lagergefahr anzupassen. Meistens wird man bei Temperaturen um 15°C mit Mengen von 0,5 l/ha Medax Top + 0,5 kg/ha Turbo eine ausreichende Einkürzung erreichen. Wo die Gerste erst EC 31 erreicht, wie z.B. in Höhenlagen oder oft in der langsamer wachsenden Sorte Kosmos kann mit Moddus in angepassten Aufwandmengen von 0,25–0,5 l/ha eingekürzt werden. Übertriebene Einkürzungen sind nicht notwendig, da die Gerste aufgrund der Witterung eine sehr gute natürliche Standfestigkeit besitzt. In guten Beständen kann mit der Abschlussbehandlung dann noch einmal mit Camposan nachgekürzt werden. Auf leichten Sandstandorten, vor allem in der Sorte Kosmos, kann vielfach auf die Behandlung erst einmal verzichtet werden.

Auch früher gedrillte Weizen- und erst recht Triticalebestände sind weit über das normale erste Wachstumsreglerstadium hinaus entwickelt. CCC-Anwendungen sind nun mit angepassten Trinexapac-Aufwandmengen zu kombinieren. Im Weizen, der jetzt in EC 31 ist, können Kombinationen aus 0,75–1,0 l/ha CCC + 0,1–0,2 l/ha Moddus sinnvoll sein. In Spätsaaten kann noch CCC als Soloanwendung zum Einsatz kommen. Nach einer Vorlage von CCC muss noch nicht nachgekürzt werden. Das kann mit der ersten Fungizidbehandlung auch in EC 33 gemacht werden.

Triticale ist weiter als Weizen entwickelt. Wenn schon das vorletzte Blatt schiebt, und noch nicht gekürzt wurde, dürfen Wachstumsregler nur noch mit reduzierter Aufwandmenge eingesetzt werden. Je weiterentwickelt, umso stärker die Einkürzung. Bestände, die in EC 31 (drittletztes Blatt spitzt) sind, können noch mit 0,6–0,8 l/ha CCC + 0,1–0,2 l/ha Moddus behandelt werden. Wenn schon das vorletzte Blatt kommt, sollte das CCC auf 0,5–0,6 l/ha + Moddus reduziert werden.

In beiden Kulturen sollte zunächst nicht übertrieben eingekürzt werden. Es besteht immer noch die Möglichkeit einer weiteren Anwendung.

Roggen ist noch weiterentwickelt. Wenn hier erstmalig behandelt wird, sollten vorzüglich Soloanwendungen von Prodx oder Moddus mit Aufwandmengen von 0,25–0,4 l/ha eingesetzt werden.

Krankheiten im Getreide kommen immer noch sehr verhalten vor. Aus den wärmeren Regionen wird vereinzelt etwas Mehltau gemeldet. Gelbrost kann vorkommen, allerdings noch nicht mit weiter Verbreitung. In Weizen und Triticale sollte wöchentlich einmal kontrolliert werden. Auch in anfälligeren Sorten wie z.B. Benchmark besteht noch kein Anlass zur Behandlung. Erst wenn mehr als nur Schauer, also länger anhaltender Regen auftritt, werden Behandlungen gegen Septoria notwendig. Momentan heißt es: abwarten, beobachten und in Abhängigkeit von der Witterung Behandlungen planen.

Raps – Blütenbehandlung

Auch der kommt nur langsam voran. Durch die kalte Witterung verzögert sich die Blüte. Nur in sehr warmen Lagen wird zum Wochenende die Vollblüte erreicht. Vor allem zur vorbeugenden Vermeidung von Sklerotina steht dann die Blütenbehandlung an. Hierfür stehen momentan sehr viele Produkte zur Verfügung. Sklerotina infiziert bei warmer > 20°C und feuchter Witterung. Bei derartiger Witterung sollten dann die besten Fungizide wie z.B. 1,0 l/ha Propulse, 0,5 l/ha Cantus Gold, 0,5 l/ha Tresos, 1,0 l/ha Aziza oder 0,5 l/ha Zenby + 0,5 l/ha Patel zum Einsatz kommen. Sehr preiswert mit sehr guter Wirkung kann auch eine Kombination aus z.B. 0,6 l/ha Tokyo + 0,5 l/ha Azbany eingesetzt werden. Unter nicht optimalen Infektionsbedingungen sind auch Mercury Pro oder Amistar Gold mit jeweils 1,0 l/ha sehr gut geeignet.

Bei der momentanen nicht sehr warmen Witterung sollte nicht zu früh behandelt werden. Vollblüte ist erst, wenn am Haupttrieb schon deutlich kleine Schoten ausgebildet wurden und auch die Nebentriebe blühen. Der Zusatz von flüssigen Borprodukten ist nicht verträglich. Epsos Bortop kann aber mit bis zu 3 kg/ha zugemischt werden.

Raps - Blütenschädlinge

Der Raps blüht jetzt. Rapsglanzkäfer schädigen also nicht mehr. Die Bedingungen für den Zuflug der Blütenschädlinge (Kohlschotenrüssler und Kohlschotenmücke) sind den Regionen NRWs ungünstig. Es ist viel zu kalt. Eine Insektizidmaßnahme ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht erforderlich.



Das Hauptaugenmerk richtet sich auf den Zuflug der Kohlschotenmücke zum Zeitpunkt EC 62/63 – beim Vorhandensein der ersten Schoten am Haupttrieb. Der Larvenbefall der Kohlschotenmücke ist kritischer zu bewerten als der Larvenbefall des Kohlschotenrüsslers, weil von der Mücke befallene Schoten aufplatzen und Samen dadurch verloren gehen. Die Rüsslerlarven schädigen hingegen nur wenige Samen in der Schote.

(Foto: Klingenhagen)

Die Kohlschotenmücke schlüpft auf den vorjährigen Rapsschlägen und fliegt ab Blühbeginn bei Temperaturen über 15° C und Windstille in den Raps ein. Typisch ist, dass sie nur in einzelnen Jahren stark auftritt. In der Vergangenheit reichten häufig Feldrandbehandlungen auf Flächen zu benachbarten Starkbefallsflächen des Vorjahres aus. Gute Wirkungen wurden mit dem teilsystemischen Biscaya (Wirkstoff: Neonicotinoid) erzielt, welches sich auch auf die Larvenentwicklung in der Schote auswirkte. Biscaya hat die Zulassung verloren und darf seit dem 03.02.21 nicht mehr eingesetzt werden. Zugelassen sind nur noch Mittel aus der Wirkstoffgruppe der Pyrethroide. Diese wirken als Kontaktmittel nur gegen die Mücken im Bestand, haben aber wenig Einfluss auf die Larvenentwicklung.



Tankmischungen bienenungefährlicher Pyrethroide (B4) mit Fungiziden können bienengefährlicher (B2 oder B1) als die Anwendung der einzelnen Mittel sein.
(Foto: Böckenförde)

gez. S. Czaja

Alle Angaben ohne Gewähr! Maßgebend sind die Hinweise in den Gebrauchsanweisungen.

Redaktion: Pflanzenschutzdienst, Ackerbau und Grünland

Ansprechpartner:

Ursula Furth, Tel.: 0251 2376-640

Günter Klingenhagen, Tel.: 0251 2376-633

Dr. Matheus T. Kuska, Tel.: 0221 5340 450

Herman Hanhart, Tel.: 0251 2376-628

Christin Böckenförde, Tel.: 0251 2376-627

Dr. Marianne Benker, Tel.: 0221 5340 451

Sophia Leone Czaja, Tel.: 0221 5340 452

Eugen Winkelheide, Tel.: 0221 5340 454

(Die Weitergabe an Dritte - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.)

www.landwirtschaftskammer.de